

Liebe Gemeinde !

Wenn wir das heutige Evangelium hören und es auf uns beziehen, dann sind wir vor allem von dem letzten Satz, aber nicht nur von ihm, befremdet. Sollten wir in der Tat auf unser Haus und unser Vermögen verzichten? Ist das die Vorbedingung dafür, daß wir überhaupt Jünger Jesu sein können? Oder ist das Wort für die "Jünger" im besonderen Sinne gesagt? Da fallen uns die Ordensleute ein, die alles verlassen und so ein Leben für Gott führen, ohne all die Bindung und Verpflichtung, die Besitz und Familie eben auferlegt. Es lohnt sich, daß wir darüber nachdenken.

Im Umkreis Jesu sind die Jünger, die er in seine Lebensgemeinschaft aufgenommen hat. Er vermittelte ihnen nicht Kenntnis des Buchstabens und der Vorschriften des Gesetzes, die er dann in einem Examen etwa abfragte. Wer zu ihm gerufen wurde, geriet in die Bewegung, in der Jesus selber stand: in die Nähe des Vaters, dem der Herr sich ganz hingab und aus dem er lebte und für den er lebte. Auch im Jüngerkreis wurde das gelebt, daß man ganz frei war für die Verkündigung und von dem Besitz und Familienkreis sich löste. Es gab Jünger und Jüngerinnen, die mit ihrem Besitz aufkamen für den Unterhalt und das ermöglichten. Wenn die Jünger Jesu ausgesandt wurden, die Nähe Gottes zu verkündigen, dann mußte die freudige Angewiesenheit auf Gott auch gelebt werden. Jesus hat seinen Jüngern gesagt: "Die Vögel haben Nester und die Füchse Höhlen, der Menschensohn aber hat

nicht, wohin er sein Haupt lege". Es ist ein ständiges Wandern mit leichtem Gepäck, im Vertrauen auf den, der für die Seinen sorgt und ihnen alles schenkt. So ziehen sie von Ort zu Ort und verkündigen die Frohe Botschaft in der Bereitschaft, Leiden und Unbill zu erdulden, weil die Sache, der sie dienen, etwas so Großes ist. Auch dem reichen jungen Mann wird gesagt: Verkauf all deinen Besitz, sei ganz frei für die Verkündigung! Das ist ein wichtiger Zug an unserm Herrn: Er ist ganz nüchtern; er will, daß auch seine Jünger wissen, worum es geht. So erzählt er die beiden Gleichnisse von dem Turmbau und dem König. Er will damit sagen: Überleg es dir gut, wenn du in meine Gefolgschaft willst, es kostet einen großen Einsatz! Wer das nicht bedenkt, steht sonst vor einer Ruine, in einer Stätte, in der nicht gewohnt, sondern über die gespottet wird, von der Unheil ausgeht. Wer mir folgen will, muß wissen, er tritt ein in Gottes Werk, das im Kommen ist, und das fordert ganzen Einsatz. Dafür haben sich zu allen Zeiten Leute bereit erklärt wie etwa Franz von Assisi, obwohl sie gesehen haben, wohin dieser Einsatz für die Sache Gottes Jesus selber geführt hat: daß er schließlich selber arm und nackt am Kreuze hing und seine Jünger nicht mehr aus und ein wußten. - Doch das war nicht sein Ende. Nach Ostern ist ihnen der Lebendige begegnet und hat sie durch seinen Geist neu gesammelt und hat bewirkt, daß ihre Jüngerschaft eine ganz neue Form angenommen hat. Jetzt erst sind sie mit seinem Geist ausgestattet, jetzt erst kommt sein Werk zur Vollendung. Sie sind seine Werkzeuge. Er ist der durch sie Wirkende. So sind sie bis zum äußersten gefordert und doch getragen. Ihre Be-

rufung vollzieht sich so, wie sie dem Einzelnen von Gott gegeben wird. Da ist Simon, der endgültig Vater, Schiff und Haus verläßt und mit Jesus zieht. Und da ist Paulus, der zum nimmermüden Wanderer in die Welt der Völker wird und noch seine Arbeit tut, um sich den Unterhalt zu verdienen, um unentgeltlich weitergeben zu können, was ihm durch Gottes Gnade vom Heilswerk offenbar geworden ist. Es wird die Erfahrung gemacht, daß um dieser Botschaft willen Familien durcheinander kommen, daß Brüder einander entfremdet werden, und die Botschaft trotzdem durchgetragen werden muß. Das erfordert Bereitschaft bis zum letzten Einsatz. Es kann sein, daß alles aufgegeben werden muß, und man nicht mehr fähig ist, ein Amt auszuüben, seinen ganzen Besitz opfern muß. So hat Lukas mit Recht die beiden Gleichnisse bewahrt, die besagen, daß diese Entschiedenheit auch von uns gefordert werden kann. Wir brauchen nicht weit herumzuschauen, um zu sehen, daß auch heute welche um des Namens Christi willen ihren Beruf verlieren und vieles nicht mehr erreichen können, weil sie sich zu IHM bekennen. Diese Dinge vollziehen sich oft sehr verdeckt und werden mit Absicht verborgen, umso härter ist die Prüfung. So ist das Wort zu hören: "Wer sein Kreuz - die Verachtung, die Angst, die Verborgenheit, was alles zum Sterben gehört - nicht auf sich nimmt, kann nicht mein Jünger sein".

Der Blick auf den Meister und sein Evangelium möge uns stärken und der Herr uns beistehen und all denen, die in der Prüfung stehen. Bitten wir, die wir hier um unsern Herrn versammelt sind, daß wir die Entschiedenheit gewinnen, die auch von uns gefordert ist, gegenüber al-

len fälschen Verlockungen, gegenüber auch unseren eigenen Ansprüchen. ER blickt uns an, der in diesem Geheimnis am Werk ist, das wir jetzt miteinander feiern. Amen.

(Homilie am 4.9.1977)

St.Laurentius